Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

König und Bauer

Halm, Friedrich

Wien, 1842

Auftritt IV

urn:nbn:de:bsz:31-86928

Visual Library

Armand.

Darüber wollen wir zur Stunde bei einem Juwelier die Wahrheit erfahren. Kommt, gehen wir; was sie auch immer sey, ob Dame, ob Bäuerin, der junge Tag, der blüthenreiche Frühling ist schöner nicht als sie!

Gauthier.

Alain, ist sie denn wirklich so schön?

Alain.

Ein schön'res Weib ist noch niemals gesehen worden; es ist nicht anders, als ob da draußen auf dem Dorfe ein Seraphim seine Flügel abgelegt hätte, und Landmädchen geworden wäre.

(Sie gehen ab.)

(Verwandlung. Bellefleur, vor dem Hause Jean Gomard's. Im Hintergrunde der ansehnliche Bauernhof Gomard's; daneben ein mit einem Zaune umfangener Obstgarten; auf den Seiten Bäume und Gebüsch.)

Vierter Auftritt.

Jean Gomard tritt aus dem Hause mit Aubin, André, Jacques und andern Arbeitern und Knechten.

Jean.

Was säumt ihr? Kommt heraus! Die Sensen nehmt
Zur Hand! Macht fort! Fürwahr, ihr feinen Ritter,
Ausschelten sollt ich euch —

Aubin.

Ei, sparst du denn
Damit; doch läßt dein Zorn sich noch ertragen,
So lang du uns mit Ehrennamen schmähst,
Und feine Ritter schiltst —

Jean.

Wie, Ehrennamen!
Ei, seht doch, seht! — Aubin, wir heißen Bauern;
Warum? weil wir des Landes Anbau pflegen,
Und jene, weil sie reiten, heißen Ritter;
Wenn jene nun uns grobe Bauern nennen,
Und achten uns'res Namens Klang als Schimpf:
Was sollt' uns ehrenwerth ihr Name gelten,
Was sollt' ich euch nicht feine Ritter schelten?

Aubin.

Ja, meinst du's so? —

Jean.

So wars gemeint, und nun
Ans Tagwerk! Beug' ich selbst den alten Rücken,
So mögt auch ihr euch wohl zur Arbeit bücken!
Sagt an, wie viele sind hinaus zu pflügen?

Jacques.

Herr, zwanzig Knechte, zehn mit Maulthierzügen
Und zehn mit Rindern.

Jean.

Recht so, recht! So viel
Für mich; nun auch für And're. Jacques, du sollst

Dem Klausner helfen, Rüben auszunehmen;
Nimm deinen Karren, spann ein Maulthier an —

Jacques.

Ein Maulthier — Herr, bedenk, der lange Regen
Des Feldes Lehmgrund — laß ein zweites noch
Mich nehmen!

Jean.

Recht, nimm zwei, nimm deren vier;
Mir grasen auf der Weide, Gott sey Dank,
Mehr als ich zählen kann.

(Jacques geht ab.)

Du hier, André,
Gehst Marion zur Hand, die dort am Hügel
Weinlese hält.

Andre.

So thu' ich, Herr.

(Geht ab.)

Jean.

Und du
Aubin, geh hin und nimm ein Körbchen mit;
Doch rein und zierlich sey's, und füll's mit Trauben,
Und nimm recht schöne, die ins Auge fallen,
Und zart geröthet laß die Beeren seyn,
Vom Frühreif silbern angehaucht,
Und reif gekocht vom Mittagsstrahl der Sonne;
Mit solchen Trauben füll' das Körbchen an,
Und trag' es hin zu Meister Julian,
Dem Bader! —

Aubin.

Gut, ich will's schon machen, Herr!
Ein Tüchlein soll die Schaffnerin mir geben,
Mit Frangen eingefaßt und bunten Rändern,
Das breit' ich drüber hin —

Jean.

Was braucht's ein Tuch?
Weinblätter nimm; laß ihre grünen Zacken
Statt Frangen rings des Korbes Flechtwerk bergen,
Steinnelken zwischen her, statt bunter Ränder,
So gibts ein Tuch, wie's noch kein Färber färbte,
Wie keines je vom Weberstuhle kam.
Fort, spute dich, Aubin! Ihr andern alle
An eure Arbeit! Säumt nicht, geht mit Gott!

(Aubin und die Uebrigen gehen zu verschiedenen Seiten der Bühne ab.)

Fünfter Auftritt.

Jean
(nach einer Pause).

Dank, güt'ger Himmel, Dank! Nicht darum bloß,
Weil reich mit Gütern du mich wolltest segnen,
Weil rings, im Thales Schooß,
Wie auf den Höhen, aller Enden,
Wohin sich meine Blicke wenden,
Dem Reichthum deiner Gaben sie begegnen;
Nicht darum bloß, weil Tennen, Scheunen, Speicher
Mit jedem Jahre reicher